

weiteren Verwendung in Krankenhäusern der sogenannten Dritten Welt und speziell in Vietnam zur Verfügung zu stellen. Es sei richtiger, erklärte der Minister, nicht mehr benötigtes Instrumentarium einer Hilfsorganisation zur Einrichtung von Krankenhäusern zur Verfügung zu stellen, als es ungenutzt zu lagern oder gar zu vernichten. Der Minister entsprach damit auch einer Bitte der Organisation „Terre des Hommes, Deutschland e. V.“, die zur Zeit in Bolivien drei Krankenhäuser einrichtet und in Saigon ein sozialmedizinisches Zentrum erweitert. gr

BADEN-WÜRTTEMBERG

Durchschnittliche Studiendauer

Deutsche Studenten an den badenwürttembergischen Hochschulen studieren durchschnittlich 10,5 Semester. Unter Durchschnitt liegt die Pharmazie mit 6,1 Semestern, die Agrarwissenschaft mit 8,3 sowie die Rechtswissenschaft mit 9,8 und die Biologie mit 9,3 Semestern. Die längste Studiendauer wird mit 12,8 Semestern bei der Theologie, gefolgt von 12,2 Semestern bei der Physik erreicht. Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Elektrotechnik liegen mit 11,6 Semestern Studiendauer über dem Durchschnitt. DA-BW

HESSEN

Ungerechtfertigte Vorwürfe gegen Kassenärzte

Anfang März dieses Jahres hatte der Landesinnungsverband Hessen des Maler- und Lackiererhandwerks in einem der Presse übergebenen Bericht behauptet, die Kassenärzte „förderten durch leichtfertiges Ausstellen von Arbeitsfähigkeitsbescheinigungen oft unbewußt die Schwarzarbeit“ von Angehörigen dieses Berufsweiges. Außerdem äußerte die Innung den

„Verdacht, daß Namen und Adressen von Ärzten, die Patienten sehr schnell und für längere Zeit krankschreiben, regelrecht gehandelt“ würden. Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen hat unmittelbar nach Veröffentlichung dieser Behauptungen in der Presse die hessische Maler- und Lackiererinnung aufgefordert, diese pauschalen Vorwürfe gegen die Kassenärzte durch konkrete Beweise zu erhärten. In ihrem Antwortschreiben an die KV Hessen nahm die Innung ihre Vorwürfe wieder zurück und erklärte, ihre Kritik sei „in den Pressemeldungen quantitativ und qualitativ überzeichnet worden“. Wörtlich wurde weiter mitgeteilt: „Selbstverständlich unterstellen wir keinem Arzt, bewußt Schwarzarbeit zu fördern, und ebensowenig behaupten wir, daß Ärzte Arbeitnehmern bewußt wahrheitswidrige Arbeitsunfähigkeit bescheinigen... Vor allem geht es in den Fällen, in denen Arbeitnehmer während ihrer ‚Arbeitsunfähigkeit‘ bei Schwarzarbeit angetroffen werden, gar nicht um erkennbare Pflichtverletzungen von Ärzten, sondern wahrscheinlich um unkorrekte Machenschaften von Arbeitnehmern. Unsere Kritik in diesem Zusammenhang bezieht sich lediglich auf die Annahme, daß dem betreffenden Arbeitnehmer das Simulieren durch zuviel Vertrauen zu leicht gemacht worden ist...“

Die KV Hessen erklärte, daß es höchst unfair sei, die Ärzteschaft pauschal mit Vorwürfen zu verunglimpfen, für die man die Beweise schuldig bleiben müsse. Gleichzeitig wurde entschieden die Vermutung zurückgewiesen, die Ärzte würden möglicherweise durch zuviel Vertrauen in die Angaben ihrer Patienten das Simulanten unbewußt unterstützen. Das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient bedinge, daß der Arzt die gesundheitlichen Beschwerden eines jeden Patienten ernst nimmt. An diesem Vertrauensverhältnis und an der Gewissenhaftigkeit ihrer Diagnose würden die Ärzte festhalten. KVH

TSCHECHOSLOWAKEI

Tetanus-Impfaktion

Eine große Tetanusimpfaktion, die im Laufe der Jahre 1973 und 1974 durchgeführt wird, hat das tschechoslowakische Gesundheitswesen gestartet. Obwohl seit 1958 der Impfwang für Kinder besteht (inklusive einer Nachimpfung vor dem Schulabschluß), und obwohl die Männer während der Militärdienstzeit auch nachgeimpft werden, hat man festgestellt, daß der gefährliche Starrkrampf nicht entscheidend bekämpft worden ist; er bedroht immer noch die ältere Generation. Deshalb müssen sich jetzt alle Frauen, die älter als 25 Jahre sind, sowie alle Männer nach dem 30. Lebensjahr impfen lassen. Den entsprechenden Impfausweis sollen die Bürger immer bei sich tragen. Wie die tschechoslowakische Presse behauptet, sei dies die erste Aktion dieser Art auf der Welt. OLH

FRANKREICH

Ärzte-Katastrophendienst

Überlegungen zu einem Ärztekatastrophendienst gibt es in Frankreich. Dort besteht seit einem Jahr ein privater Verein mit dem Namen „Médecins sans frontières“. Zur Zeit gehören ihm etwa 200 Ärzte an, die sich bereit erklärt haben, jederzeit zum Einsatz bei Naturkatastrophen, Massenunfällen und auch kriegerischen Auseinandersetzungen ohne Rücksicht auf Rasse, Religion, Politik oder Weltanschauung zur Verfügung zu stehen. Die private Vereinigung hat jedoch bisher keine Mittel, eigene Hilfskolonnen aufzustellen; deshalb bietet sie die Hilfe ihrer Mitglieder den bestehenden Organisationen wie zum Beispiel dem Roten Kreuz, der UNICEF, der Organisation Terre des Hommes und anderen an. Auch der deutsche Malteserorden hat sich in Vietnam bereits der Hilfe dieser Vereinigung bedienen können. DÄ/gn